Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1864

9.10.1864 (No. 238)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 9. Oktober.

Nr. 238. Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. **1864.**

Amtlicher Theil.

Karlsruhe, den 8. Oktober.

Durch Allerhöchste Ordre vom 6. d. M. werden zu Lehrern an der höhern Offiziersschule bestimmt:

Major Kraus,
Hauptmann Schneider, } vom Generalstab,
Hauptmann Wentz,
Hauptmann von Stetten von der Artillerie,
Oberleutnant Kirchgeßner vom Generalstab, und
Leutnant von Bodmann vom (1.) Leib-Grenadierregiment.

Die Feldwebel Christian Eckhoff im (1.) Leib-Grenad.-regiment,
Gustav Petersen und Karl Boysen } im 5. Infanterie-Regiment

werden zu Portepeefähnrichen befördert.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramme.

≌ **Frankfurt,** 8. Okt. Man meldet der „Frkf. Post-Ztg." telegraphisch aus Wien: Heute hat eine Konferenzsitzung stattgefunden behufs der Ausgleichung der Liquidationssache.

Die Mittheilung der „Kreuz-Ztg." über die päpstliche Antwort (s. Beil.) ist apokryph. Thatsache ist jedoch, daß Rom die Konvention ablehnt.

* **Wien,** 8. Okt. Der „Presse" zufolge ist die Stimmung der dänischen Bevollmächtigten resignirt, und man erwartet in kompetenten Kreisen den baldigen Abschluß des Friedens.

Die „N. Fr. Presse" schreibt: Der heutigen Konferenzsitzung liegt ein dänischer Vorschlag in Betreff der Liquidationssache vor. In unterrichteten Kreisen wird versichert, daß die Prager Konferenzen nächstens unter Betheiligung von Sachsen und Bayern fortgesetzt werden sollen.

Paris, 8. Okt., Morgens. (W. T.-B.) Der „Moniteur" bestätigt die gestern Abend gemeldeten Ernennungen und fügt noch hinzu die der HH. Bouree zum Gesandten in Lissabon, Gobineau zum Gesandten in Athen und Bondy zum Gesandten in Kassel.

Deutschland.

Karlsruhe, 8. Okt. Das heute erschienene Regierungsblatt Nr. 54 enthält:

I. Verfügungen und Bekanntmachungen der Ministerien. Bekanntmachungen des großh. Ministeriums des Innern: a) Die Staatsgenehmigung von Stiftungen im Mittelrheinkreise betreffend. b) Die Staatsgenehmigung von Stiftungen im Unterrheinkreise betreffend. c) Die Generalagentur für die Gladbacher Feuerversicherungs-Gesellschaft in Gladbach betreffend. Darnach wurde der von dieser Gesellschaft zu ihrem Generalagenten für das Großherzogthum ernannte Kaufmann A. Dreßler in Mannheim als solcher bestätigt.

II. Todesfälle. Gestorben sind: Am 13. v. M. der pensionirte Postmeister Berger dahier. Am 18. v. M. der pensionirte Hofrath Dr. Harsch dahier.

Frankfurt, 7. Okt. Wir entnehmen dem offiziellen Bericht über die gestrige Bundestags-Sitzung Folgendes:

Es ward ein Bericht des Vorsitzenden der Kommission für Ausarbeitung einer allgemeinen Zivilprozeßordnung verlesen, nach welchem die Berathung des Gesetzentwurfes in der ersten Lesung beendet und der Beginn der zweiten Lesung auf den 15. Jan. k. J. festgesetzt worden. Ein sehr ausführlicher Bericht der Bundes-Zivilkommissäre verbreitet sich über die finanziellen Ansprüche Holsteins an Dänemark und ward an die vereinigten Ausschüsse abgeben. Von Oesterreich und Preußen ward gegen die formelle Giltigkeit der von den Bundeskommissären mit Lübeck und Hamburg abgeschlossenen Staatsverträge wegen Anlegung von Telegraphenlinien ein Antrag gestellt, welcher den vereinigten Ausschüssen zugewiesen ward. Nachdem sodann von verschiedenen Regierungen Anzeigen erstattet worden über Personalveränderungen in mehreren dem Bunde angehörigen Kommissionen, ward ein Ausschußantrag über bauliche Veränderungen in den hiesigen Kasernen entgegengenommen und in Betreff eines vorgelegten Gesetzentwurfs gegen den Nachdruck der Beschluß gefaßt, die Erklärungen der betr. resp. Regierungen bis zum Ablauf des gegenwärtigen Jahres zu veranlassen und den Mitgliedern der Kommission, welche diesen Gesetzentwurf vorgelegt, für die rasche und ausgezeichnete Erledigung der ihnen übertragenen Arbeit die volle und dankbare Anerkennung der Bundesversammlung auszusprechen. Schließlich beschäftigte sich die Bundesversammlung mit mehreren Privateingaben.

× **Frankfurt,** 7. Okt. Der in der gestrigen Bundestags-Sitzung gestellte österreichisch-preußische Antrag geht wörtlich dahin:

Hohe Bundesversammlung wolle beschließen, den HH. Zivilkommissären für Holstein und Lauenburg zu eröffnen: I. a) daß ihnen durch die unter dem 14. Dez. v. J. ertheilte Instruktion zwar die Verwaltung in allen Ressorts übertragen, nicht aber die Befugniß zur Ausübung von Hoheitsrechten ertheilt worden sei, durch welche dauernde rechtliche Beziehungen anderer Staaten zu den von ihnen verwalteten Ländern begründet werden. b) Daß demnach in dem Seitens der Zivilkommissäre bewirkten Abschluß der Staatsverträge mit den Freien Städten Lübeck und Hamburg vom 22. Juli 1864, betreffend die Anlegung von Telegraphenlinien, eine Ueberschreitung der ihnen ertheilten Befugnisse um so mehr liege, als für die Entwicklung des Telegraphenwesens auf holstein-lauenburgischem Gebiet provisorische Verabredungen mit benachbarten Regierungen auf administrativem Weg getroffen werden können, und c) daß die Inkompetenz der Zivilkommissäre zu dem Abschluß von Staatsverträgen die formelle Ungiltigkeit der genannten Telegraphenverträge in sich schließe, sowie ferner II., daß die Bundesversammlung erwarte, die HH. Zivilkommissäre würden sich für die weitere Dauer ihrer Verwaltung streng in den Grenzen ihrer Befugnisse halten.

München, 6. Okt. Man schreibt dem „Nürnb. Korr.": Als diejenige Persönlichkeit, welche beim Kabinet gegenwärtig die meisten Chancen für das Portefeuille des Aeußern besitze, hört man den Grafen Hompesch nennen. Derselbe genoß das Vertrauen des verewigten Königs Max II. in hohem Grade und war bis zum Eintritt der letzten hängnißvollen Katastrophe in Griechenland bayrischer Ministerresident in Athen. Als künftigen Handelsminister bezeichnet man einen den kommerziellen Berufskreisen angehörigen Landtags-Abgeordneten.

Koburg, 5. Okt. Die offiziöse „Koburg. Ztg." schreibt über die sich widersprechenden Angaben verschiedener Blätter in Betreff des Staatsraths Francke: „Möglich ist es, daß der Geh. Staatsrath Francke, welcher von seiner hiesigen Stellung noch nicht definitiv entbunden ist, veranlaßt sein könnte, für den voraussichtlich im künftigen Jahre zusammentretenden Landtag hier zu erscheinen, — es ist dies aber vorläufig eben nur eine Möglichkeit, was der „Nürnberg. Korresp." weiter erfahren haben will, ist hier wenigstens den dem Betreffenden am nächsten stehenden Personen nicht bekannt."

Hannover, 6. Okt. (Fr. J.) Der König hat dieser Tage zum Handelsgesetzbuch und zur neuen Hypothekenordnung seine Zustimmung ertheilt. Beide Gesetze, die wichtigsten Justizvorlagen der letzten zehn Jahre, werden in nächster Zeit veröffentlicht werden. Handausgaben davon, die mit Genehmigung des Justizministeriums in einem hiesigen Verlage erscheinen, befinden sich schon unter der Presse. Das Hypothekengesetz wird in dieser Gestalt von einem Mitgliede des Justizministeriums, Obergerichtsrath Schneider, herausgegeben. Das Schicksal der Synodalordnung ist dagegen noch ungewiß. — Die Untersuchung gegen den Oberleutnant a. D., Nanne, rückt langsam vorwärts. Auf den Antrag desselben auf Haftentlassung hat die Kriminalbehörde eine zuvorige Untersuchung des Geisteszustandes des Hrn. Nanne verfügt. Die untersuchenden Aerzte (Obermedizinalrath Krause und Generalstabs-Arzt Stromeyer) sollen verschiedener Meinung über den Fall sein, und so hat man denn neuerdings den Dirigenten der Hildesheimer Irrenanstalt, Hrn. Medizinalrath Snell zugezogen, um entgiltig in dieser Frage zu entscheiden.

Kiel, 6. Okt. Man telegraphirt der Wiener „Presse": Samwer's und Francke's auf eigenen Wunsch erfolgter Rücktritt wird bestätigt.

Aarhuus, 1. Okt. Generalleutnant v. Falckenstein traf hier gestern Nachmittag von Berlin wieder ein. Die Stadt hat jetzt die ganze Einquartierung erhalten, die ihr nach der letzten Dislokation auferlegt worden war, und die, was namentlich die Pferde betrifft, noch größer ist, als Anfangs berechnet war, nämlich statt 900, gewiß nicht unter 1500 bis 1600. Die Mannschaftsstärke ist auf 5000 Mann zu veranschlagen. Das Zentralkomitee hat nach getroffener Abrede mit dem Amtsrath den Bau eines Stallgebäudes für 80 Pferde beschlossen, wo auch ein Theil des Wagenparks untergebracht werden soll.

In Veile und dessen Umgegend erwartete man ebenfalls am Schluß der Woche eine bedeutende Truppenvermehrung (Oesterreicher). Die Einquartierung wird wahrscheinlich aus 1 Brigadestab und 1 Regimentsstab, 2 Bataillonen Infanterie, 1 Kavallerie-Brigadestab und 3 Schwadronen Kavallerie, vermuthlich Liechtensteinische Husaren, bestehen.

In Aalborg ist eine Bekanntmachung des Polizeimeisters, Justizraths Johnsen, veröffentlicht worden, der zufolge behufs Verhütung von Reibereien zwischen den Ortseingesessenen und den deutschen Soldaten sämmtliche Wirthschaften präzis 10 Uhr Abends geschlossen werden müssen. Der preußische Major v. Wulffsen fungirt als Kommandant in Aalborg.

Aarhuus, 5. Okt. General Falckenstein's Verbot gegen die Ausfuhr von Butter gründet sich darauf, daß durch eine fortwährend gesteigerte Ausfuhr sich bereits ein großer Mangel derselben für die hiesigen Truppen herausstellt.

Berlin, 6. Okt. (Köln. Ztg.) Rücksichtlich des Standes der Friedensunterhandlungen ist seit gestern

---

Ein Jagdabenteuer.

Die schöne Zeit des Oktobers und Novembers, die mich sonst im Felde umherstreifend oder im Walde pürschend fand, bringt mir seit Jahren statt des edlen Waidvergnügens nichts als Gichtschmerzen, und verdrossen sitze ich, mir und Anderen zur Last, in meiner Stube, der lustigen Zeit gedenkend, als ich den Rebhühnern, Hasen, Rehen und anderem Gewild das Dasein nicht wenig gefährdete. Lampe schlägt vor Freude einige Purzelbäume, weil der Todfeind seines Geschlechts in dunkler Ecke zu Hause sitzt und ihm nichts mehr anhaben kann.

Ja, lieber Lampe, ich bin nun ein Invalide, der nichts mehr als seine Erinnerungen hat. Freilich sind diese letzteren unerschöpflich, und ich habe deren alle Sorten, lustige, traurige, rührende, possirliche und auch jene gemischte Art, die man die tragikomische nennt.

Das Abenteuer, das ich hier erzählen will, gehört wohl zur letzteren Gattung, und das Tragische ist da mit dem Komischen so gut gemischt, daß mir bei der Erinnerung daran das Weinen nicht minder nahe ist, als das Lachen, gerade wie damals, als ich es erlebte.

Ich hatte der Einladung eines meiner Freunde, den ich Heinrich nennen will, Folge geleistet und lebte seit acht Tagen auf seinem Gute im nordöstlichen Böhmen.

Die Jagd war gut, und Heinrich konnte mit Recht auf seinen Wildstand stolz sein, den bedeutendsten in der ganzen Umgegend. Wir waren eines Abends von der Jagd nach Hause gekommen, saßen beim Glase Wein und vertheilten die erlegte Beute.

„Also laß uns zählen," fing Heinrich an, „zehn Hasen, dreizehn Rebhühner, zwei Fasanen und drei Waldtauben — ich will wetten, wir hätten zweimal so viel geschossen, wenn die verdammten Wilddiebe nicht wären."

„Aber," sagte ich — wir hatten einen Streit wegen des einen Fasans — „so viel steht fest, daß der zweite Fasan von rechtswegen mir gehört; ich hatte ihn mit meinem Schusse flügellahm gemacht und war seiner sicher; das arme Thier hätte Deines Schusses ganz gut entbehren können."

„Unsinn; er wäre Dir sicher in seiner tückischen Weise davon geflogen. Solche Schüsse, wie die Deinen, genügen den Rebhühnern; aber um einem Fasan Vernunft einzubringen, muß man die Ladung stärker nehmen."

Ich wußte aus langjähriger Erfahrung, daß in dieser Beziehung mein Freund seinen eigenen Weg wandelte und sein Gemüth allen Beweisgründen verschlossen blieb. Ich machte daher aus der Noth eine Tugend und überließ ihm großmüthig den Gegenstand des Streites. Freund Heinrich war, bis auf einzelne Fehler und Eigenheiten, ein ganz guter Bursche, mit dem sichs prächtig auskommen ließ. Wir waren Studiengenossen, bis ihn ein freundlicher Blick Fortunas traf und ein reicher Onkel ihm ein schönes, waldreiches Gut hinterließ. Abgesehen von einer gewissen Selbstliebe, die dem respektablen Gutsbesitzer übrigens gar nicht übel stand, und dem Umstande, daß er verheirathet war, blieb Heinrich der alte gemüthliche Junge. Die Angelegenheit mit dem Fasan war geordnet, und wir überließen uns mit der nöthigen Ruhe und Selbstzufriedenheit, wie sie nur ein gutes Gewissen geben kann, dem Vergnügen des Trinkens. Manches Glas voll des edelsten Melnikers war geleert, und wir plauderten noch immer und ließen die Damen im Salon auf uns warten. Endlich wagte ich eine leise Bemerkung, daß es die Artigkeit doch erfordere, die Damen nicht allein zu lassen.

„Also noch einen Schluck und dann hinein. Ich sage Dir, wenn diese verd— Wilddiebe nicht wären, es gäbe auf 50 Meilen in der Runde keine bessere Jagd. Der Förster hat zwar diese Woche einen neuen Heger aufgenommen, von dem er mir Wunder erzählt; ich habe ihn aber noch nicht gesehen. Er war ehemals auch ein Wildschütz; aber man muß einen Dieb zum Aufseher machen, wenn man einen andern Dieb fangen will. Ich werde ihm überdies noch einen zweiten Wächter beigeben. . . . Du kannst Dir gar keinen Begriff davon machen, wie diese Kerle mich bestehlen. Ich war diese Tage in L. und sah bei dem Wildprethändler Hasen und Rehe, auf die ich schwören will, daß sie aus meinem Revier stammen. Das Beste steht uns noch bevor. Wir waren noch nicht bei den „drei Eichen"; dorthin will ich Dich morgen führen, da wirst Du Deine Wunder sehen. Aber mit diesem alten Gewehr wirst Du nichts ausrichten; ich stelle Dir eines meiner Zündnadel-Gewehre zur Verfügung — aber horch! sind das nicht Schüsse?"

Ich hatte nichts gehört.

„Ja, ein Zündnadel-Gewehr will ich Dir aussuchen — wieder! Jetzt mußt Du es aber doch gehört haben?" . . . „Bei Gott! Die Burschen sind bei den „drei Eichen!" rief Heinrich und riß das Fenster auf. Der Herbstwind pfiff und fegte die dürren Blätter vor sich hin; die Nacht war finster wie ein Eisenbahntunnel. Ich hatte noch immer nichts gehört und wollte schon bemerken, daß er sich geirrt habe, als deutlich: „Piff, piff" die Schüsse durch die Nacht zu uns herüber schallten.

„Vor der Nase schießen mir die Schufte meine schönsten Hasen weg!" schrie ergrimmt der Hausherr, „doch es soll ihnen theuer zu stehen kommen; ich will ihnen zeigen, was das heißt, mich so zu verhöhnen. Willst Du mich begleiten?"

„Natürlich," gab ich zur Antwort, ohne eigentlich zu wissen, wohin und wozu.

„Thomas!" rief er mit Stentorstimme nach dem Diener, „meinen Jagdrock, Hut und Stiefel — schnell!" . . . . „Doch nein, nicht die Stiefel, das braucht zu viel Zeit."

Wir hatten nämlich, von der Jagd gekommen, die Jagdkleidung gegen eine salonfähige vertauscht. Der Diener kam mit dem Verlangten; wir nahmen aber nur Hut und Rock. — Heinrich bewaffnete sich mit einem mit Blei ausgegossenen Knüttel und ich ergriff in der Eile einen derben Zaunpfahl, und schon schritten wir in der Richtung, woher wir die Schüsse vernahmen, im Doppelschritt dahin. (Fortsetzg. folgt.)

keine bemerkenswerthe Wendung eingetreten. Die Sachlage ist zur Zeit folgende. Dänemark hat, wie die „Berlingske Tidende" ganz richtig behauptet, die Theilung der Aktiva im Prinzip nicht angenommen. Da nun Dänemark dieses Prinzip beharrlich ablehnt, so ist von den beiden deutschen Mächten der Vorschlag eines Pauschquantums gemacht worden, über dessen Höhe bis jetzt auch noch nicht einmal Vermuthungen vorliegen. In Betreff dieses Vorschlags waren die dänischen Bevollmächtigten jedoch ohne Instruktion und haben ihn deßhalb ad referendum genommen. Gleichwohl gibt man sich hier, wie wir Ihnen schon gestern schrieben, seit einigen Tagen in Betreff eines baldigen Abschlusses des Friedens den besten Hoffnungen hin.

Berlin, 6. Okt. Zwischen Hannover und Hamburg schweben gegenwärtig wegen einer Ueberbrückung der Elbe bei Hamburg Verhandlungen, die Erfolg versprechen sollen. — Die „Prov.-Korresp." bringt folgende Mittheilung:

Die preußische Regierung hat der Angelegenheit des Nord-Ostsee-Kanals (in Schleswig-Holstein) von vornherein die größte Aufmerksamkeit zugewendet und die Vorarbeiten für das Werk ernstlich in die Hand genommen. Selbstverständlich erfordert dasselbe zunächst sehr schwierige und umfangreiche Untersuchungen von Seiten der Sachverständigen. Ein hierzu eingesetztes Komitee unter Vorsitz des erfahrenen Staatsmanns, früheren Ministers Frhrn. v. d. Heydt, hat jetzt seine Arbeit so weit vollendet, daß die Regierung nunmehr der Ausführung des Unternehmens in Kürze näher treten dürfte. Einstweilen hat man bei Eckernförde bereits mit vorbereitenden Vermessungen und Peilungen begonnen. — Die Zeitungen enthalten fortdauernd allerlei Nachrichten über die demnächstige Einberufung des Landtags. Es kann versichert werden, daß über den Zeitpunkt der Einberufung (innerhalb der verfassungsmäßigen Frist zwischen dem 1. November und 15. Januar) erst nach der Rückkehr des Königs und des Hrn. Ministerpräsidenten Beschluß gefaßt werden wird. So weit sich die dabei in Betracht kommenden Verhältnisse bis jetzt übersehen lassen, ist die Berufung schwerlich vor der ersten Hälfte des Dezember zu erwarten.

◎ **Berlin,** 7. Okt. Bekanntlich wurde hier im letzten Winter ein aus Magistratsmitgliedern und Stadtverordneten bestehendes Komitee gebildet, welches Sammlungen zu Gunsten Schleswig-Holsteins veranstaltete. Die zuerst eingegangenen Gelder im Betrage von 10,000 Thlrn., kamen nach Kiel an den Herzog Friedrich. Vorgestern hielt das Komitee eine Sitzung, um über den ebenfalls etwa 10,000 Thlr. betragenden Rest der Sammlung zu verfügen. Nach kurzen Berathungen erfolgte der einstimmige Beschluß, diese Summe auf einem bestimmten Punkt zur Verwendung zu bringen. Als solchen wählte man die Stadt Sonderburg auf Alsen, um den schwer heimgesuchten Bewohnern derselben eine möglichst wirksame Beihilfe zu gewähren. — Neuern Nachrichten aus Baden-Baden zufolge wird Se. Maj. der König am Mittwoch den 12. Okt. von dort abreisen und am Freitag den 14. d. früh Morgens in Berlin eintreffen. Die Rückkehr des Ministerpräsidenten v. Bismarck aus Biarritz steht zum 26. d. M. zu erwarten. — Wie verlautet, gedenken JJ. KK. HH. der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin alsbald nach der am 18. Okt. stattfindenden Tauf-Feierlichkeit sich mit ihren Kindern nach Nizza zu begeben und dort etwa 2 Monate zu verbleiben. Zum Weihnachtsfest werden dieselben nach Berlin zurückkehren. — Seit der Abreise des bisherigen brittischen Botschafters Sir A. Buchanan verweilt hier in Berlin der brittische Generalkonsul für Hamburg, Hr. Ward, in einer besonderen Mission. Dem Vernehmen nach gelten die Aufträge desselben einer speziellen Regelung der Handelsbeziehungen Englands zu dem neukonstituirten Zollverein. — Am 15. Oktober wird hier in Berlin eine Generalkonferenz von Abgeordneten der an der mitteleuropäischen Gradmessung Theil nehmenden Staaten zusammentreten. Die Anregung zu dieser Konferenz ist von dem Generalleutnant z. D. Bäyer ausgegangen.

Berlin, 8. Okt. (W. T.-B.) Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Soweit die Konferenznachrichten zugänglich sind, liegt die Sache so, daß Dänemark im Prinzip eine Theilung der Staatsaktiva ablehnte, worauf die deutschen Bevollmächtigten auf den Bauschquantum-Vorschlag zurückgekommen sind. Dänemark nahm ihn ad referendum; seine Erklärung wird erwartet.

Wien, 5. Okt. (Fr. P.-Ztg.) Man vernimmt, daß jetzt über das Handels- und das Marineministerium definitiv Beschluß gefaßt ist. Dem Handelsministerium wird, einem vom Reichsrath formulirten Wunsche entsprechend, die jetzt dem Marineministerium unterstehende Handelsmarine wieder zugetheilt, das Marineministerium aber nicht mit dem Kriegsministerium wieder vereinigt, sondern als selbständiges Ministerium erhalten werden. Der gegenwärtige Marineminister dürfte, den Anforderungen des in Zukunft mehr technisch-militärischen Geschäftskreises des Ressorts entsprechend, einem Seemann Platz machen. Die Ernennung eines wirklichen Handelsministers erwartet man bestimmt nach der Rückkehr des Kaisers aus Ischl. — In der Person des Majors Franz vom General-Quartiermeister-Stab ist der Botschaft in Rom ein militärischer Attaché beigegeben worden. — Im Interesse der Sicherheit der Person und des Eigenthums in Wien hat der kommandirende General von den Garnisonstruppen täglich 100 Mann zur Unterstützung der Polizeimachmannschaft zur Verfügung gestellt.

Wien, 6. Okt. Die heutige „N. freie Presse" sagt: Die gestrige Konferenz soll ergeben haben, daß die dänische Regierung daran festhält, den Herzogthümern eine Betheiligung am Sundzollfonds aus Rücksicht auf die Gläubiger der englischen Anleihe von 1825, zu deren Verzinsung und Amortisation der Sundzollfonds ganz verpfändet ist, zu verweigern. Deutscher Seits ist entgegengehalten worden, daß die englische Anleihe zu den gemeinsamen, nunmehr zu theilenden Staatsschulden gehöre. Dieser Hauptpunkt bildet die wesentlichste, jetzt noch bestehende Differenz. Es hat darüber gestern eine sehr lebhafte Diskussion stattgefunden. Schließlich wurde ein dänischer Seits offenbar bereit gehaltener neuer Vermittlungsvorschlag gemacht, welcher nun deutscher Seits erwogen werden wird.

Wien, 7. Okt., Abends. Die „Wien. Abendpost" meldet die Verlobung der Erzherzogin Maria Theresia, Tochter des Erzherzogs Albrecht, mit dem Herzog Philipp von Württemberg.

Italien.

Turin, 6. Okt. (Fr. J.) Laut „Stampa" erklärt die italienische Regierung in einem der Konvention beigelegten Protokolle, daß das Parlament ungehindert sei, seiner Zeit den Beschluß, Rom zur Hauptstadt Italiens zu machen, zu erneuern. Die Nachricht von dem Projekt einer neuen Anleihe von 500 Millionen und der Abdankung des Königs ist erdichtet.

Frankreich.

* **Paris,** 7. Okt. Der „Moniteur" veröffentlicht heute die Aktenstücke, welche, wie er sagt, die Gesammtheit (l'ensemble) der zwischen Frankreich und Italien abgeschlossenen Uebereinkommen bilden.

a) Konvention zwischen Frankreich und Italien. (Die Bedingungen derselben sind bereits gestern mitgetheilt worden.)

b) Protokoll, die Fortsetzung bildend zu der zwischen Frankreich und Italien unterzeichneten Konvention, betr. die Räumung der päpstl. Staaten durch die französischen Truppen. Die unterm Heutigen zwischen JJ. MM. dem Kaiser der Franzosen und dem König von Italien unterzeichnete Konvention wird nur Ausführungskraft erlangen, wenn Se. Maj. der König von Italien die Verlegung der Hauptstadt des Königreichs nach dem Ort verordnet haben wird, der später durch besagte Majestät festgesetzt werden soll. Diese Verlegung soll in dem Zeitraum von 6 Monaten, vom Tage der besagten Konvention an, bewerkstelligt worden sein. Doppelt ausgefertigt zu Paris, den 15. Sept. 1864. (L. S.) Drouyn de Lhuys. Nigra. Pepoli.

c) Erklärung. Nach den Bestimmungen der Konvention vom 15. Sept. 1864 und des beigefügten Protokolls war der Zeitraum für die Verlegung der Hauptstadt Italiens auf 6 Monate, vom Tage des Abschlusses der besagten Konvention an gerechnet, festgesetzt worden, und es sollte die Räumung der römischen Staaten durch die französischen Truppen innerhalb zweier Jahre, vom Tage des Dekretes an, welches die Verlegung der Hauptstadt verfügen würde, bewerkstelligt werden.

Die italienischen Bevollmächtigten setzten damals voraus, daß diese Maßregel kraft eines unmittelbar von Sr. Maj. dem König von Italien zu erlassenden Dekretes getroffen werden könnte. In dieser Voraussetzung würde der Ausgangspunkt für beide Zeiträume beinahe zusammengefallen sein, und es hätte die italienische Regierung die für die Verlegung der Hauptstadt nothwendig erachtete Zeit von 6 Monaten gehabt.

Allein einerseits hat das Turiner Kabinet gedacht, eine so wichtige Maßregel erheische die Mitwirkung der Kammern und die Vorlage eines Gesetzes; anderseits wurde durch die Veränderung des italienischen Ministeriums der Zusammentritt des Parlaments vom 5. auf den 24. Okt. vertagt. Unter diesen Umständen würde der ursprünglich angenommene Ausgangspunkt für die Verlegung der Hauptstadt keine hinreichende Zeit mehr lassen.

Von dem Wunsche beseelt, jeder Kombination beizutreten, welche, ohne die Uebereinkommen vom 15. Sept. abzuändern, deren Ausführung zu erleichtern vermöchte, ist die Regierung des Kaisers damit einverstanden, daß der Zeitraum von 6 Monaten für die Verlegung der Hauptstadt Italiens, sowie der von zwei Jahren für Räumung des päpstlichen Gebiets erst von dem Tage an beginne, an dem ein königl. Dekret das dem italienischen Parlament vorzulegende Gesetz bestätigen wird. — Doppelt ausgefertigt zu Paris am 3. Okt. 1864. Drouyn de Lhuys. Nigra. Pepoli.

Auf diese Aktenstücke läßt der „Moniteur" die mehrerwähnte Depesche des Hrn. Drouyn de Lhuys an Hrn. v. Malaret in Turin folgen. Sie lautet:

Paris, 23. Sept.

Herr Baron! Sie wissen, daß die Regierung des Kaisers sich zu einem Uebereinkommen mit dem Turiner Kabinet entschlossen hat, um die Bedingungen festzustellen, unter denen die Räumung Rom's durch unsere Truppen bewerkstelligt werden könnte. Ich habe die Ehre, Ihnen beiliegend den Wortlaut der Konvention zu übersenden, welche zu diesem Zwecke am 15. d. M. zwischen den Bevollmächtigten Sr. Maj. des Königs von Italien und mir unterzeichnet worden ist: diese Konvention hat die Ratifikationen des Kaisers und des Königs Viktor Emanuel erhalten.

Ich halte es für nützlich, kurz an einige der Verhältnisse zu erinnern, welche dem Abschlusse dieses wichtigen Aktes vorhergegangen sind, und Ihnen gleichzeitig die Gründe anzugeben, welche die Regierung des Kaisers bewogen haben, von dem ablehnenden Bescheid (fin de non-recevoir) abzugehen, den sie bisher den Einflüsterungen (suggestions) der italienischen Regierung entgegenstellen mußte. [Als ich im Okt. 1862, auf eine Mittheilung des Turiner Kabinets hin, welche das Recht Italiens auf Rom voranstellte und die Uebergabe dieser Hauptstadt, wie die Absetzung des heil. Vaters verlangte, in die Lage versetzt war, eine Erklärung abzugeben, mußte ich ablehnen, ihm auf diesen Boden zu folgen, und im Namen des Kaisers erklären, wir könnten uns zu keiner Unterhandlung hergeben, die nicht die Wahrung der beiden gleich sehr unserer Obhut in Italien anempfohlenen Interessen zum Zwecke hätte, Interessen, die wir fest entschlossen wären einander nicht zum Opfer zu bringen. Nachdem ich auf diese Weise offen dargelegt, unter welchen Bedingungen wir möglicher Weise die uns etwa ferner zu machenden Vorschläge in Erwägung ziehen könnten, erklärten wir unsere stete Bereitwilligkeit, diese Vorschläge zu prüfen, so wie sie uns geeignet schienen, uns dem von uns angestrebten Ziel näher zu bringen. In diesem Sinne haben wir die uns seitdem zugegangenen verschiedenartigen Eröffnungen entgegengenommen, vermochten sie auch nicht so ganz, wie es wohl unsere Absicht war, als Grundlagen eines annehmbaren Abkommens zu dienen.]

Gleichzeitig verfolgten wir mit großer Theilnahme die Fortschritte, welche sich in der allgemeinen Lage Italiens kund gaben. Die italienische Regierung hielt entschlossen und beharrlich die ohnehin durch Zeit und Nachdenken schon geschwächten anarchischen Leidenschaften nieder. Gemäßigte Ideen strebten in den besten Geistern durchzudringen und ernstlichen Ausgleichungsversuchen die Bahn zu öffnen. Unter diesen günstigen Umständen entschied sich die Regierung V. Emanuel's für einen großen Entschluß. Von der Nothwendigkeit ist Anspruch genommen, der Organisation Italiens mehr innern Halt zu geben, gab sie uns von den politischen, administrativen und militärischen Gründen Kenntniß, welche sie bestimmten, nach einem mehr als Turin nach der Mitte gelegenen Punkt die Hauptstadt des Königreichs zu verlegen. In Würdigung der ganzen Wichtigkeit dieses Entschlusses und in Berücksichtigung gleichzeitig der von mir angeführten Erwägungsgründe und der von dem Turiner Kabinet kundgegebenen versöhnlichen Stimmung; hält der Kaiser den Augenblick für gekommen, um die Bedingungen zu regeln, die ihm, durch Gewährleistung der Sicherheit des heil. Vaters und seiner Besitzungen, der militärischen Besatzung der römischen Staaten ein Ende zu machen, gestatten werden.

Unserer Ansicht nach entspricht die Konvention vom 15. Sept. allen Geboten der gegenseitigen Lage Italiens und Roms. Sie wird, wie wir hoffen, zur Beschleunigung einer Aussöhnung beitragen, die wir sehnlichst herbeiwünschen und welche der Kaiser im gemeinsamen Interesse des heil. Stuhls und Italiens zu allen Zeiten anempfohlen hat. Sobald das Fortschreiten der Unterhandlungen auf deren erfolgreichen Ausgang zu hoffen gestattete, trug ich Sorge, der römischen Kurie von den Erwägungsgründen Kenntniß zu geben, die uns bei dieser Veranlassung maßgebend waren, und richtete an den Gesandten Sr. Majestät in Rom die Depesche, die hier in Abschrift beiliegt. Ich beeile mich, ihm die Unterzeichnung der Konvention und deren einzelner Bestimmungen mitzutheilen, damit er der Regierung Sr. Heiligkeit davon Kenntniß gebe.

Ich hoffe, daß die römische Kurie unsere Beweggründe, sowie die Garantien, die wir in ihrem Interesse ausbedungen haben, zu würdigen wissen wird. Wenn sie, im ersten Augenblick, mit wenig günstigem Auge uns ein Uebereinkommen mit einer Macht abschließen sah, von der sie die Erinnerung an unlängst erlittene Beschädigungen trennt, so wird ihr wenigstens, wie wir nicht bezweifeln, die Unterschrift Frankreichs Gewißheit für den loyalen aufrichtigen Vollzug der Verpflichtungen vom 15. September geben. Genehmigen Sie u. s. w. Drouyn de Lhuys.

ǂ **Paris,** 7. Okt. Der „Constitutionnel" widerlegt das Gerücht von einem durch die Kaiserin an den Papst gerichteten Schreiben. — Im diplomatischen Korps fanden folgende Veränderungen statt: Hr. Benedetti, ehemaliger Gesandter in Turin, geht nach Berlin; Hr. v. Talleyrand nach St. Petersburg; Graf Reculot vertauscht Lissabon mit Frankfurt; Hr. v. Mercier geht von Washington, wo ihn Hr. v. Chateaurenard ersetzen wird, nach Madrid und Hr. v. Salignac Fenelon siedelt von Frankfurt nach Teheran über. — Prinz Humbert ist in Marseille eingetroffen, wo er sich sofort nach Genua einschiffte. — „Popolo d'Italia" meldet die Abreise Garibaldi's von Caprera; er kommt mit seinen politischen Freunden in Turin zusammen. — Nach Berichten aus Saïgon, 1. Sept., wurde der Insurgentenchef Quan-Dinh, der neuerdings die Provinz Mytho aufgewiegelt hatte, nach einem heißen Kampf von den Franzosen getödtet. Die „Patrie" erfährt, daß die bei ihm gefundenen Papiere bestätigen, daß Quan-Dinh ein geheimer Agent des Hofs von Huê war, ein Beweis (!), daß die Ratifikation des Vertrags vom 15. Juli unmöglich sei. — Die Börse war in Folge der finanziellen und politischen Besorgnisse äußerst flau. Rente bleibt 65.65; Cred. Mob. 952.50; Ital. Anl. 66.75.

Spanien.

* Aus **Madrid** schreibt man der Wiener „Generalkorresp.", daß daselbst die Nachrichten über die Konvention vom 15. Sept. in allen Kreisen eine sehr große Sensation machten und daß die Königin sofort nach Empfang der telegraphischen eingeforderten gesandtschaftlichen Mittheilung aus Paris ein eigenhändiges Schreiben an den Papst richtete. Das Kabinet findet anscheinend vorläufig keine Veranlassung, in diese Angelegenheit irgendwie einzugreifen, und wird voraussichtlich es sich sehr angelegen sein lassen, die im Augenblick bestehenden guten Beziehungen zu Frankreich, welche insbesondere auf die Entwicklung des Konflikts mit Peru und Chili bereits in bedeutendem Maß einwirken, möglichst unberührt zu erhalten durch jene sich vorbereitende, aber noch keineswegs nach Tendenz und Tragweite deutlich erkennbare neue Phase der italienischen Frage.

Dem „Bolsa" zufolge will die peruanische Regierung nicht auf die Vorschläge Spaniens eingehen. Die Flotte, welche Spanien im Stillen Meer haben wird, wenn die bis jetzt abgesandten Schiffe eingetroffen sind, wird aus den Schraubenfregatten „Villa de Madrid" von 50, „Resolucion" von 41, „Triunfo" von 41, „Blanca" von 37 und „Berenguela" von 37 Kanonen, den Dampfkorvetten „Virgen de Covadonga" von 3 und „Vencedora" von 3 Kanonen, im Ganzen aus 5 Fregatten und 2 Korvetten mit 206 Kanonen bestehen. Die Regierung beabsichtigt, noch die Fregatte „Gerona" von 50 Kanonen, die in Carthagena ausgerüstet wird, und die Panzerfregatte „Numancia", die Anfangs vorigen Monats in Toulon fertig geworden, nach dem Stillen Ocean zu senden.

Niederlande.

Haag, 6. Okt. (N. Fr. Ztg.) Der Adresse der Zweiten Kammer entnehmen wir folgende Stellen:

Wir sehen mit Bedauern die Verheerungen, welche die Seuchen in Java anrichten; wir hoffen mit Ew. Maj., daß diese bald ihr Ende erreichen. Das Interesse, welches wir für die leidende Bevölkerung fühlen, ruft in unserm Gedächtniß immer auf's Neue die heiligen Pflichten zurück, welche die Niederlande haben, das Schicksal ihrer überseeischen Unterthanen zu verbessern; es legt uns ihr Wohlergehen an's Herz und treibt uns an, auf dem Weg einer weisen und gerechten Reform fortzuschreiten. Durch die glücklichen Folgen der Sklavenemanzipation in Westindien ermuthigt, hoffen wir, daß die Diskussion über die Verwaltung dieses Landes uns Gelegenheit geben werde, an dessen Entwicklung weiter zu arbeiten. Wir haben mit Freude vernommen, daß der Zolltarif, der für Holländisch-Indien bestimmt ist, unserer Berathung unterbreitet wird, und legen großen Werth auf das Versprechen, daß uns ein Projekt, betreffend die Regulirung verschiedener industriellen und landwirthschaftlichen Unternehmungen vorgelegt werden soll. Die Revision des Preßgesetzes für Indien erscheint uns dringend. — Das lebhafte Interesse, welches die Ausführung des Gesetzes über den mittlern Unterricht hervorgerufen, entspricht unserer Erwartung, aber übersteigt sie nicht. Der aufgeklärte Theil unseres Volks erkennt den un-

leugbaren Werth des öffentlichen Unterrichts, welcher den Anforderungen der neueren Zivilisation entspricht, und jedem Bürger die für ihn nothwendigen Kenntnisse verschafft. Nun, da der primäre und mittlere Unterricht geordnet ist, tritt der Wunsch, auch den höhern Unterricht den Ansprüchen der Zeit entsprechen zu sehen, um so lebhafter hervor. — Mit großer Aufmerksamkeit werden wir uns mit dem Gesetzentwurf wegen Abschaffung der Gemeindeabgaben 2c. beschäftigen.

Die Hauptzahlen des der Kammer vorgelegten Budgets für 1865 sind: Königliches Haus 900,000 fl., auswärtiges Departement 525,250 fl., Departement für's Innere 23,505,145 fl., Kultus 1,747,972 fl., Marine 8,886,309 fl., Krieg 12,675,000 fl., Kolonien 5,150,528 fl. und Nationalschuld 39,497,637 fl. Insgesammt werden 104,138,719 fl. für den Staatshaushalt verlangt.

Dänemark.

Kopenhagen, 3. Okt. (Hamb. Nchr.) Ueber die Verlobung der Prinzessin Dagmar erfährt man noch manches Interessante. Es geht aus Allem hervor, daß die Neigung eine gegenseitige ist. Der Großfürst, welcher schon nach Photographien ein günstiges Vorurtheil für die Prinzessin gefaßt zu haben scheint, soll bei der persönlichen Bekanntschaft alle seine Erwartungen übertroffen gefunden haben. Die Prinzessin soll von ihrer kaiserlichen Schwiegermutter einen ungemein herzlichen Brief zum Willkomm als neues Glied der Familie erhalten haben. Das Perlenhalsband ist ein Geschenk des Kaisers, nicht des Großfürsten, man schätzt seinen Werth auf 80,000 Thlr. Von der Kaiserin soll sie ein Paar höchst kostbare Diamanten-Armbänder erhalten haben. Die Vermählung soll erst nach 1½ Jahren erfolgen; den Winter über bleibt die Prinzessin hier und geht zum Sommer nach Rußland. Der Großfürst wird hier noch 14 Tage bleiben und vielleicht zu Weihnacht wiederkommen.

Kopenhagen, 5. Okt. (Nordd. Allg. Ztg.) Als Antwort auf die Thronrede, mit welcher der König von Dänemark den Reichstag am 6. Aug. persönlich eröffnete, ist von einigen „Bauernfreunden" einen Adreßentwurf im Volksthing eingebracht, worin es heißt:

Sollte sich unser Vaterland den schweren und schmerzlichen Einräumungen unterwerfen müssen, welche von einem übermüthigen Feinde gefordert werden, so ist es die Ueberzeugung des Volksthings, daß Se. Majestät und das dänische Volk nur der unvermeidlichen Nothwendigkeit gegenüber diese Forderungen zugestehen wird.

Sollte es der unerforschliche Wille der Vorsehung sein, daß so große und schwere Opfer gebracht werden müssen, daß sogar ein großer Theil unserer dänisch sprechenden Mitbürger fremder Herrschaft übergeben werden muß, so ist es gewiß nur durch das innerlichste Zusammenwirken zwischen König und Volk, daß Dänemark noch mit Trost und Hoffnung der Zukunft entgegensehen darf. Wenn sich König und Volk einträchtig und ohne Vorbehalt zur Aufrechthaltung und Befestigung einer unabhängigen und nationalen Staatsexistenz und zur Bewahrung der Freiheit unter dem Grundgesetz vom 5. Juni 1849 in seiner ursprünglichen Gestalt und Umfang zusammenschließen, da wird es sich zeigen, daß Einigkeit stark macht, und da werden die tiefen Wunden, die unserm Vaterlande zugefügt sind, mit Gottes Beistand geheilt werden und hellere Tage wieder anbrechen.

Der im Landsthing eingebrachte Adreßentwurf lautet im Wesentlichen:

Durch die persönliche Eröffnung des gegenwärtigen Reichstags haben Ew. Majestät Ihr Bedürfniß bezeugt, sich mit den Auserwählten des Volkes zu sammeln, und Ihre Hoffnung, daß lichtere Tage für Dänemark anbrechen werden, wenn König und Volk sich einträchtig aneinanderschließen, um die Wunden zu heilen, die unserem theuren Vaterlande zugefügt sind.

Das Landsthing des Reichstags will nicht die Befriedigung unerwähnt lassen, mit welcher es die königl. Thronrede vernommen hat.

Das Landsthing hofft auch auf bessere Tage für unser Vaterland, wenn sich König und Volk um unsere nationale Unabhängigkeit und um die Aufrechthaltung der Freiheit unter dem Grundgesetz vom 5. Juni 1849 in dessen ursprünglichen Inhalt und Umfang vereinigen.

Kopenhagen, 5. Okt. (Hamb. Nchr.) Die „Berl. Ztg." hebt in ihrer heutigen französischen Revue hervor, daß die dänischen Bevollmächtigten niemals übereinstimmend mit den Friedenspräliminarien aufgetreten seien; sie seien von Anfang an mit detaillirten Instruktionen versehen gewesen. In den Präliminarien sei von keiner Theilung der Aktiva die Rede. Die Forderung sei erst auf der Konferenz erhoben worden und würde Dänemark die Erfüllung seiner finanziellen Verpflichtungen unmöglich machen. Das verbreitete Gerücht, die dänischen Bevollmächtigten seien auf das Prinzip der Theilung der Aktiva eingegangen, dürfe als irrthümlich betrachtet werden. Die Verbreitung des Gerüchts sei vielleicht ein Manöver, um solche Theilungsidee bei dem Publikum wach zu halten. ... Der Druck auf Jütland, welches ihn nicht verdiene, sei unverständlich; es sei unglaublich, daß, wie offiziöse Berliner Zeitungen es ausgesprochen, die Bedrückung Jütlands einen Druck auf hier bezwecke, besonders da Dänemark bereit sei, alle übernommenen Verpflichtungen zu erfüllen und sich nur den, den Präliminarien fremden, allzu schweren Forderungen zu widersetzen.

Griechenland.

Die Nationalversammlung hat die Zivilliste des Königs Georg auf 1,125,000 Drachmen festgesetzt. Unter König Otto betrug sie Anfangs eine Million, nachher 800,000 Drachmen.

Großbritannien.

* **London,** 5. Okt. Schon vor längerer Zeit hat in den Kohlenbezirken eine Arbeitseinstellung begonnen, die immer noch fortdauert und täglich zu wachsen scheint. Obwohl in Middlesborough 2000 Arbeiter vor einigen Tagen zu ihrer Beschäftigung zurückgekehrt sind, so beläuft sich die Zahl der feiernden Werkleute in Staffordshire doch noch auf 18,000. Die Fabrikherren weigern sich eben so standhaft, auf die Forderungen der Arbeiter einzugehen, wie die Letzteren den Taglohn von 4½ Shilling statt 5 Shilling verschmähen, und schiedsrichterliche Entscheidung ist von beiden Seiten verworfen worden. In dem schönsten Sommerwetter sind Tausende von Familien, welche früher in guten Verhältnissen lebten, dem Mangel, ja fast der Hungersnoth verfallen, und wie hoch das Elend im herannahenden Winter steigen wird, wenn die Ernährer fortfahren, die keineswegs unbilligen Propositionen ihrer Brodherren hartnäckig von sich zu weisen, läßt sich darnach bemessen. Auf öffentliche Unterstützung werden die Darbenden sich keine Hoffnung machen dürfen, da sie nicht, wie die Arbeiter in den Baumwolldistrikten, ohne ihre Schuld in Noth gerathen. Die Polizei von Staffordshire ist von den Fabrikherren ersucht worden, gegen die gesetzwidrigen Einschüchterungsversuche der Unzufriedenen einzuschreiten, denn die Leiter der Koalition beschränken sich nicht darauf, Arbeiter, welche ihre Beschäftigung wieder aufnehmen wollen, durch Schreckmittel und thatsächliche Mißhandlung von ihrem Vorsatze abzubringen, sondern drohen auch den Eigenthümern mit der Zerstörung der Eisenwerke und Kohlengruben.

Die jüngst erfolgte Versetzung des Thurmschiffes „Royal Sovereign" in Reserve hat großes Aufsehen erregt. Der „Times" geht hierüber eine offiziöse Mittheilung zu, worin gesagt wird, daß dieses Panzerschiff nie für die hohe See bestimmt gewesen; es sei eine schwimmende Batterie zur Hafenvertheidigung und könne in jeden Hafen des Kanals geschickt werden; zu Kreuzfahrten mit dem Kanalgeschwader sei es nicht geeignet. Es habe keine Masten und seine Decke seien für ein seefahrendes Schiff von seinem Tonnengehalt zu niedrig. Da sich nach den mit ihm angestellten Versuchen eine Menge von nöthig gewordenen Aenderungen ergeben habe, welche lange Zeit in Anspruch nehmen würden, so sei es von wenig Vortheil gewesen, wenn man das Schiff beim annahenden Winter in aktivem Dienst mit Offizieren und Mannschaften belassen wollte.

Die liberale Partei hat in Hastings einen Wahlsieg errungen, Lord Harry Vane, der bisherige Vertreter (Liberaler) der Stadt, war durch das Ableben seines Vaters, des Herzogs von Cleveland, in den Peerstand getreten. An seiner Stelle traten auf ein liberaler Kandidat, Hon. George Waldegrave Leslie, und ein konservativer, Mr. P. T. Robertson. Mit 687 gegen 648 Stimmen ist Leslie gewählt worden.

Baden.

Vom Bodensee, 7. Okt. Die Frage der Bodensee-Eisenbahn ist bereits in dem zur Zeit tagenden thurgauischen großen Rath behandelt, aber nicht zum Abschluß gebracht worden. Der Beschluß ist: 1) es sei eine Kommission von 11 Mitgliedern niederzusetzen zur Prüfung und Berichterstattung in dieser wichtigen Angelegenheit; 2) seien sämmtliche sachbezügliche Akten dem Druck zu überliefern und an die Mitglieder des Großen Raths auszutheilen. Dieser wird über die Frage in seiner nächsten Versammlung im Dezember berathen und beschließen. Die Elferkommission zählt 4 Mitglieder aus dem Amrisweiler Komitee, 1 aus dem Seethal-Komitee, 3 der Seethal-Bahn günstige und 3 bis jetzt neutrale.

Vermischte Nachrichten.

— München, 5. Okt. (A. Ztg.) Zur Feier des Geburtsfestes Sr. Maj. des Königs wollte Hr. Richard Wagner durch unsere Militärmusiker eine Serenade zu Hohenschwangau ausführen lassen; da diese Absicht damals nicht zur Ausführung gelangen konnte, so hat die Serenade diesen Abend unter den Fenstern der Gemächer des Königs stattgefunden. Von dem vereinten Musikkorps der drei hiesigen Infanterieregimenter wurde die von Hrn. Wagner eigens hiezu komponirte Serenade, dann einige Nummern aus „Tannhäuser" und „Lohengrin" mit größter Präzision ausgeführt. Der Musikmeister des Infanterie-Leibregiments, Hr. Siebenkäs, dirigirte; die Proben zu der Produktion hatte aber Hr. Wagner selbst geleitet. Ein zahlreiches Publikum hat der Serenade beigewohnt.

— Frankfurt, 7. Okt. (N. Fr. Ztg.) Der Sechsunddreißiger-Ausschuß wird, wie nun fest bestimmt ist, am 16. zu Weimar eine Sitzung halten. — Die geschäftsleitende Kommission dieses Ausschusses hat aus Porto Alegre (Brasilien) eine dritte Geldsendung (von etwa 300 Mark) erhalten.

— Am 25. Okt. feiert der beliebte Frankfurter Komiker, Hr. Hassel, sein 50jähriges Künstlerjubiläum. Eine neue Hampelmanniade soll in Scene gesetzt werden und außerdem noch verschiedene Festlichkeiten stattfinden.

— Am Vormittag des 4. Oktober starb zu Neuwied der Prinz Karl Emil Friedrich Heinrich zu Wied, königl. preußischer Major a. D., Ehrenritter des Malteser-Ordens und des preußischen Johanniter-Ordens u. s. w., im achtzigsten Lebensjahre.

— Bremen, 6. Okt. (Presse.) Die See-Assekuranz-Gesellschaft hat sich insolvent erklärt.

— Hamburg, 5. Okt. Der Vorstand der hiesigen Mitglieder des Nationalvereins hat in diesen Tagen an den Ausschuß des Vereins ein Schreiben gerichtet, in welchem er verlangt, der Ausschuß möge diejenigen die schleswig-holsteinische und die deutsche Frage betreffenden Resolutionen, welche er der bevorstehenden Generalversammlung vorzulegen gedenke, den Lokalvereinen rechtzeitig zugehen lassen, damit eine Vorberathung der Resolutionen ermöglicht werde.

— Hamburg, 6. Okt. (Presse.) Abrahamson, der kürzlich fallirt hatte, ist heute verhaftet worden.

— Innsbruck, 5. Okt. (Fr. P.-Ztg.) Seit zwei Tagen macht sich eine so bedeutende Kälte geltend, daß sie an den Eintritt des Winters mahnt wie das Eis, das heute Morgen bemerkt wird. Jäger prophezeien einen sehr frühen Winter, da schon im verflossenen Monate erlegte Hasen und Füchse den dichtesten Winterpelz hatten, wie man ihn sonst erst in vorgeschrittener kalten Jahreszeit findet. Daß durch das so frühzeitige Einbrechen der rauhen Jahreszeit der Bau der Brennerbahn eingestellt wird, versteht sich von selbst. Jedoch dürfte dieselbe dessenungeachtet bis Herbst 1866 vollendet werden.

— Rom, 1. Okt. (Nat.-Ztg.) Heute wird der bronzene Herkules aus seinem mehr als tausendjährigen Grabe in den Trümmern des Pompejustheaters auferstehen. Wir sahen den schönen Koloß von 17 römischen Palm Höhe gestern bereits mit Seilen umwinden. Sie werden erfahren haben, daß dieser merkwürdige Fund vor etwa drei Wochen gemacht wurde. Der Bankier Righetti, Besitzer des Pallastes Pio de Carpi, welchen er von dieser Ferrarischen Familie erstanden hat, ließ dort zum Zweck eines Umbaues Fundamente legen; die Arbeiter stießen auf eine bronzene Hand; man legte sodann den Koloß blos. Er lag in einer Tiefe von 33 Fuß und war dort nicht von Trümmern begraben worden, sondern augenscheinlich mit Absicht versenkt und förmlich mit einem Dach von Steinen zugedeckt. Dies beweist, daß die Figur entweder aus Furcht vor den Barbaren oder vor der Raubgier des byzantinischen Kaisers Konstanz dort versteckt worden ist. Es fehlen beide Füße von den Knöcheln ab. Die Löwenkeule macht den Herkules kenntlich; sie ist bereits abgenommen und heraufgewunden worden. Da Rom an Bronzen sehr arm ist, so ist dieser prachtvolle Fund schon um deßwillen ein Ereigniß.

— Der Geistliche an der deutsch-evangelischen Kirche zu Messina, Dr. O. Hartwig, theilt mit, daß das Grab und der Sarg des in Syrakus verstorbenen und daselbst im Garten des Ritters Landolina beerdigten Grafen Aug. v. Platen sehr im Verfall begriffen ist und gänzlicher Zerstörung entgegen geht. Dr. Hartwig würde sich bereitwillig der Mühewaltung unterziehen, im nächsten Frühjahr die Wiederherstellung des Grabmals und die Umlegung der Leiche des Dichters in einen zinnernen Sarg persönlich zu übernehmen, wenn ihm die hierzu nöthigen Geldmittel zur Verfügung gestellt würden. Er wendet sich deßhalb an die Freunde und Verehrer Platen's und bittet sie, ihm Geldbeiträge entweder vermittelst der Zeitungsredaktionen oder direkt unter der Adresse der Hrn. W. Gonzenbach, Klostermann und Komp. in Messina bis zum Jahresschluß zugehen zu lassen.

— Paris, 5. Okt. Man schreibt der „Allg. Ztg.": Der Kaiser hat dem Dichter und Kompositeur der neuen Oper „Roland", Hrn. Mermet, das Legionskreuz am Schluß der ersten Aufführung verliehen. Die Oper ist bei weitem kein originelles, vom Genie inspirirtes Kunstwerk, jedoch immerhin bedeutend aus der musikalischen Schwemme heraustretend. Sie ist instrumentirter Chauvinismus und verdankt ihren großen Erfolg einem nationalen Kriegschor, den man bereits allgemein die Marseillaise Karl's des Großen nennt, und der auch wirklich das gesammte Publikum bei folgender Strophe in Aufruhr brachte:

Portez à l'empereur
Notre cri vainqueur
Voix de la montagne,
Montjoie et Charlemagne!
Au combat sanglant
Nous suivons Roland.

Die Anwesenheit des Kaisers und des Prinzen Humbert gab dem Chor vielleicht noch mehr Relief. Hr. Mermet steht zwischen Meyerbeer und Richard Wagner, und hat auch von Donizetti etwas gelernt. Sein Werk bettelt seit 14 Jahren um eine erste Aufführung. Das schlagendste Urtheil über die Oper fand ich in dem Satz: „Sie ist ein militärisches Oratorium."

— Als der Luftschiffer Nadar im Begriff stand, während des September-Festes zu Brüssel mit seinem Riesenballon aufzusteigen, soll der König von Belgien scherzend zu ihm gesagt haben: „In jedem Fall haben Sie Acht darauf, allen Ihren Ballast noch in Belgien auszuwerfen, denn es ist belgische Erde, und ich habe versprochen, die Integrität meines Landes zu bewahren."

— Aus Madrid, 1. Okt., wird der „Indep. Belge" geschrieben: „Der Kaiser der Franzosen hat Hrn. Rivadeneyra, einem unserer intelligentesten Verleger, dessen Druckerei den Vergleich mit den ersten Druckereien Frankreichs, Belgiens und Deutschlands nicht zu scheuen braucht, eine goldene Medaille zuerkannt. Hr. Rivadeneyra hatte inmitten von Schwierigkeiten, von denen man sich keinen Begriff machen kann, außer wenn man an Ort und Stelle genau bekannt ist, den Plan gefaßt und ausgeführt, zu Argamasilla in der Mancha, und zwar in dem Haus, wo Cervantes gefangen saß, eine neue Ausgabe des Don Quixote drucken zu lassen. Das Projekt ist glücklich verwirklicht worden und eine Ausgabe des Don Quixote in kleinem, sowie eine andere in großem Format, sind aus dieser in der Wüste improvisirten Offizin hervorgegangen. Diese große und prachtvolle Ausgabe des Meisterwerks des Cervantes war der Anlaß, weßhalb Hrn. Rivadeneyra, der bereits mit dem Orden der Ehrenlegion dekorirt war, die erwähnte hohe Auszeichnung zu Theil wurde."

* London, 5. Okt. Die Explosion bei Erith hat an allen Orten, in deren Nähe sich Pulvermagazine u. dgl. befinden, große Besorgnisse wach gerufen, zumal aber, und wohl mit großem Recht, in Portsmouth. Die Werfte von Portsmouth und der Ort Portaea sind mit der Stadt Portsmouth durch das Geschützwerft und das Arsenal verbunden. Innerhalb der beiden letztern Räume stehen 4 große Magazine, welche gegenwärtig außer einer beträchtlichen Masse von Raketen und andern Geschossen über 8000 gefüllte Bomben, die meisten für 8zöllige Kanonen, enthalten. Als diese Magazine zuerst errichtet wurden, waren sie so viel wie möglich von jeder gefährlichen Nachbarschaft isolirt; im vorletzten Jahr aber ist etwa 20 Fuß von ihnen entfernt ein königl. Etablissement zur Reparatur von Armstrongkanonen gebaut worden, dessen tobende Schmelzöfen nun nur durch einen schmalen Fahrweg von den 4 verderbenbergenden Magazinen getrennt ist. Die kürzlichen Explosionen bei Erith sowohl als in St. Petersburg müßten gegen die Gefahr, welche eine Entzündung jener Bombenvorräthe drohen würde, kaum der Beachtung werth erscheinen.

Für die Familie des verstorbenen Steuererhebers A. in Lichtenthal (Aufruf in Nr. 223 der Karslr. Ztg.) ist weiter bei uns eingegangen: Von W. 2 fl.; zusammen 30 fl.

Karlsruhe, 8. Okt. 1864.

Expedition der Karlsruher Zeitung.

Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

7. Okt.	Barometer.	Thermometer.	Wind.	Himmel.	Witterung.
Morgens 7 Uhr	28" 0,53'''	+ 3,0	N.O.	rein	heiter, Reif
Mittags 2 „	„ 0,16'''	+11,5	„	„	„ mild
Nachts 9 „	„ 0,40'''	+ 5,0	„	„	„ frisch

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag 9. Okt. 3. Quartal. 107. Abonnementsvorstellung. **Oberon;** romantische Feenoper in 3 Akten, von C. M. v. Weber.

Dienstag 11. Okt. Mit allgemein aufgehobenem Abonnement. Zum Vortheil der Pensionsanstalt der großh. Hofbühne. Neu einstudirt: **Euryanthe;** große romantische Oper in 3 Akten, von Wilhelmine v. Chezy; Musik von C. M. v. Weber.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Zur Beachtung für die langen Winterabende!

Z.o.533. Seit Beginn des Jahres 1864 erscheint bei **Otto Janke** in **Berlin** und ist durch **alle Buchhandlungen und Postämter** zu beziehen, in **Karlsruhe** durch die **G. Braun'sche Hofbuchhandlung:**

Deutsche Roman-Zeitung,

enthaltend die neu erscheinenden Romane der beliebtesten Schriftsteller des In- und Auslandes.

Achttäglich ein Heft von 5 großen Bogen in 4to. (doppelspaltig) schöner Druck auf feinem Velinpapier. — Preis für 60 Bogen (gleich 150 gewöhnlichen Romanbogen)

vierteljährlich nur 1 fl. 48 kr.

Zu diesem geringen Preis (**6 Pfennige für den glänzend ausgestatteten Zeitungsbogen, oder nur 2½ Pfennig für den gewöhnlichen Romanbogen!! also für den üblichen Leihbibliothek-Abonnements-Preis**) werden dem Publikum **die Romane der anerkanntesten und beliebtesten Schriftsteller, welche, wenn sie in gebräuchlicher Buchform erschienen, circa 90—100 Gulden kosten würden, den Abonnenten der Roman-Zeitung dargeboten!**

Die Verlagshandlung will durch dies zeitgemäße Unternehmen den **Deutschen Roman**, welcher sonst des theuern Preises wegen **nur für größere Leihbibliotheken oder reiche Privat-Leute** vorhanden war, dem großen Publikum zu eigen machen.

☞ Die bereits erschienenen drei Quartale enthalten **nachfolgende Romane: Der Hungerpastor,** von Wilh. Raabe, (Jakob Corvinus) 3 Bde. — **Gold und Name,** von Marie Sophie Schwartz, 3 Bde. — **Röschen vom Hofe,** von Friedrich Spielhagen, 1 Bd. — **Garibaldi,** ein historisches Lebensbild von Heribert Rau, 3 Bde. — **Prinz Eugen der edle Ritter,** von L. Mühlbach, 4 Bde. — **Im Morgenroth,** Roman von Herman Schmid, 2 Bde. — **Altermann Ryke,** Erzählungen aus dem Jahre 1806 von Edm. Hoefer, 4 Bde. — **Vier Junker,** Roman von George Hesekiel, 3 Bde.

Das 4. Quartal wird enthalten: **Ekkehard,** eine Geschichte aus dem 10. Jahrhundert von Joseph Victor Scheffel, 3 Bände **(in 3. Auflage.)** — **Reliquien,** Erzählungen und Schilderungen aus dem westlichen Nordamerika, von Balduin Möllhausen, 3 Bde. — **Das Griesheimer Haus,** eine Jagdgeschichte des 18. Jahrhunderts, von Ernst Pasqué, 2 Bde. — **Ein neuer Roman,** von Alfred Meißner, 2 Bde. **In Summa 12 Romane in 33 Bänden!!** ☞ **Sowie über 200 Novellen, Humoresken und Unterhaltungsstückchen!**

Zu beziehen für 1 fl. 48 kr. vierteljährlich durch alle Buchhandlungen und Postämter!

Verlag von J. Bensheimer in Mannheim.

Z.o.540. In meinem Verlage wird binnen Kurzem erscheinen:

Zweite Auflage.

Das Polizeistrafgesetz f. d. Großherzogthum Baden.

2c. 2c. **von L. Stempf,**

großh. Oberhofgerichtsrath.

Das rasche Vergreifen der 1ten starken Auflage gibt wohl den besten Maßstab für die Brauchbarkeit des Buches, und hat das jetzige Erscheinen derselben den Vortheil, daß alle seit der Herausgabe der 1ten Auflage erschienenen Verordnungen aufgenommen werden können.

Mannheim, den 4. Oktober 1864. **J. Bensheimer.**

Gesellschaftsreise

nach

EGYPTEN

auch zum Aufenthalte über Winter in Kairo und in Verbindung mit einer Reise nach Jerusalem.

Zahlreichen Wünschen entsprechend, wird die gefertigte Unternehmung der Gesellschaftsreisen nach Konstantinopel und Athen, welche sich großer Theilnahme und des besten Erfolges erfreuten, nun auch die erste Gesellschaftsreise **nach Egypten,** u. z. im Einvernehmen mit dem „Oesterreichischen Lloyd" in Triest organisiren.

Der Preis einer Theilnehmerkarte

einschließlich der Fahrten, Verpflegung während der Dauer der ganzen Reise u. s. w. ist

400 Gulden.

Das Reise-Programm

wird kostenfrei zugesendet durch Herrn Franz Tuvora, Redakteur in Wien (Stadt, Neubad Nr. 6, Eingang durch die Wallnerstraße), an den auch alle Briefe gütigst zu richten sind.

Die Unternehmung:

Dr. Leopold Schweitzer. Franz Tuvora.

Z.o.244.

Z.o.547. Karlsruhe und Heidelberg.

Pianoforte- und Harmonium-Lager

von **Georg Trau** Wwe.

Karlsruhe, Zähringerstr. 100.

Heidelberg, westl. Hauptstr. 108.

Ausgesucht gute Exemplare der besten Fabriken in großer Auswahl

Flügel, Pianinos und Tafelpianos

von **Steinway & Sons** in **New-York u. Braunschweig, Kaim & Günther, Streicher, Lipp** und den besten Fabriken **Berlins.**

Bei der hier stattgehabten Tonkünstlerversammlung errangen sich die Flügel von **Steinway & Sons** den größten Beifall und Bewunderung.

Dr. Fr. v. Liszt, Youry v. Arnold, Pflughaupt, Calliwoda, Zahlberg, Gottschalg, Rötscher und noch andere bedeutende Künstler erklärten schriftlich die bei mir aufgestellten Instrumente als das **Beste** der **jetzigen Klavierindustrie,** und empfehlen dieselben als vorzügliche.

Garantie für deren Güte.

Kölner Dombau-Lotterie.

Mit Allerhöchster Genehmigung Sr. Maj. des Königs von Preußen ist dem Dombau-Verein zu Köln, um die raschere Vollendung des herrlichen Doms und dessen Thürme zu ermöglichen, die Errichtung einer großartigen Lotterie, **für einmal,** gestattet worden.

Dieselbe bietet folgende Gewinne:

Einen Hauptgewinn in baarem Gelde von	**175,000** fl.
Einen ditto ditto „	**17,500** fl.
Einen ditto ditto „	**8,750** fl.
Fünf ditto ditto „ à **1750** fl.	**8,750** fl.
Ferner eine große Anzahl von Kunstwerken im Werthe von	**52,500** fl.

Ein Loos kostet 1 pr. Thlr. oder 1 fl. 45 kr. 21 Loose kosten 20 pr. Thlr. oder 35 fl.

Die Ziehung findet im Dezember 1864 öffentlich unter Aufsicht der königl. Regierung in Köln statt.

Das unterzeichnete Handlungshaus vom löbl. Dombau-Verein als Hauptagent dahier mit dem Verkauf der Loose betraut, wird jeden Auftrag gegen baar oder Papiergeld, pünktlich ausführen, sowie jede Auskunft gern ertheilen.

Im Großherzogthum Baden ist der Verkauf der Loose gesetzlich erlaubt, und sind wir in Stand gesetzt, Abnehmern größerer Loos-Parthien, sowie Denjenigen, welche sich mit dem Verkaufe der Loose befassen wollen, die annehmbarsten Vortheile gewähren zu können. Näheres auf frankirte Anfragen.

Die Hauptagenten

Moriz Stiebel Söhne in Frankfurt am Main,

Bank- und Wechselgeschäft.

N. S. Zu größerer Bequemlichkeit des Publikums können auf dem Bureau dieses Blattes, unter Einzahlung der Beträge, Loose bestellt werden. Z.o.437.

Z.o.321. Mannheim.

☞ **Knochenmehl**

in verschiedenen Sorten billigst bei

G. Köhler & Koch in **Mannheim.**

Zwei Pferde mit oder ohne Geschirr und Chaise sind zu verkaufen. Näheres bei der Expedition dieses Blattes. Z.o.491.

Z.o.546. Karlsruhe.

Bekanntmachung des Kunstvereins.

Von heute an ist das Kunstausstellungslokal im Porphirsäulensaale des großh. botanischen Gartens nur

am **Montag, Mittwoch** und **Freitag**

in den Stunden von Vormittags 10 bis 1 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr, und am **Sonntag** nur von 10 bis 1 Uhr geöffnet.

Karlsruhe, den 9. Oktober 1864.

Der Vorstand.

Z.o.541. Die

Renten- u. Lebensversicherungs-Anstalt zu Darmstadt

übernimmt:

1) die **Versicherung steigender Renten** gegen beliebige Kapitaleinlagen. Die Zahl der Rentenversicherten beträgt dermalen 7404 mit 12,480 Einlagen und ca. 1,029,790 fl. Vermögen.

2) **Lebensversicherungen** in Beträgen von 100 bis 10,000 fl. auf ein einzelnes Leben gegen feste, zu keiner Nachzahlung verpflichtende Versicherungsbeiträge.

Für eine lebenslängliche Versicherung von 100 fl. betragen die jährlichen Versicherungsbeiträge bei einem Alter von

20 Jahren:	25 Jahren:	30 Jahren:	35 Jahren:	40 Jahren:	45 Jahren:	50 Jahren:
1 fl. 34 kr.	1 fl. 45 kr.	2 fl. 1 kr.	2 fl. 21 kr.	2 fl. 48 kr.	3 fl. 26 kr.	4 fl. 18 kr.

3) **Leibrenten-, Wittwen- und Waisen-Versicherungen,** dermalen 112 mit 157,957 fl. Einlagekapital und 9637 fl. jährlicher Renten.

4) **Depositengelder,** bis zu Beträgen von 25 fl. herab, welche vom 30. Tage nach der Hinterlegung bis zur Zurücknahme mit 3½ % verzinst und auf Verlangen ganz oder stückweise zurückbezahlt werden. Ende 1863 betrug die Summe der hinterlegten Gelder 1,236,629 fl. 43 kr.

Die Anstalt gibt Darlehen gegen hypothekarische Sicherheit, sowie gegen Faustpfänder in Werthpapieren und gewährt mittelst ihrer **Amortisationsordnung** Gelegenheit, aufgenommene Kapitalien durch Zahlungen auf Zins und Kapital (Tilgungsrenten) allmählig abzutragen.

Wegen näherer Auskunft, sowie wegen des unentgeldlichen Bezugs von Prospekten und Statuten der Anstalt beliebe man sich an deren Herren Bevollmächtigte zu wenden *).

Darmstadt. **Die Direktion.**

*) In **Karlsruhe** an Herrn **W. Bitter.**

Z.o.544. Wolterdingen bei Donaueschingen.

Fabrikation aller Sorten Fenster- und Tafelglas. **Glashütte zu Wolterdingen bei Donaueschingen.**

Nachdem wir unser Etablissement mit allen Verbesserungen und Einrichtungen nach den neuesten Systemen versehen haben, sind wir im Stande, alle Sorten

Fenster- und Tafelglas

zu liefern und werden alle an uns gerichtete schätzbare Aufträge in kürzester Zeit ausführen.

Heilgers, Ihlée & Cie.

Z.o.303. Bei **Karl Baader** in **Schaffhausen** ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Karlsruhe u. Kehl** in **A. Bielefeld's Hofbuchhandlung:**

Ulrich von Hutten,

Trauerspiel in fünf Akten,

von

Karl Berger.

Preis 36 kr.

Z.o.539. Bei **Friedrich Gutsch** in **Karlsruhe** ist so eben erschienen und bei ihm wie bei Hrn. Th. Ulrici zu erhalten à **1 Kreuzer:**

Das Charakterbild Jesu nach Daniel Schenkel beleuchtet von W. Stern. Dritte vermehrte Auflage.

Z.o.535. Waldkirch.

Einladung

zur Bestellung des Handbuchs über Vormundschaften, Pflegschaften und Beistandschaften,

von

Gerichtsnotar **Kaiser**

in Waldkirch,

zweite, mit Rücksicht auf die neuesten Gesetze und Verordnungen umgearbeitete Auflage mit Anleitungen und Mustern zu allen Verrichtungen der Gerichtsnotare, Waisenrichter, Beiräthe, Rechnungssteller u. s. w.

Preis 2 fl. 24 kr.

Im Selbstverlage des Herausgebers.

Z.o.534. Bruchsal.

Mit Ruhrer Steinkohlen

(aus den vorzügl. Gruben direkt bezogen) ist so eben eine Schiffsladung für uns in Rheinhausen angekommen, enthaltend

die beste Sorte **Schmiedekohlen** und

„ „ „ **Fettschrott,**

letzterer besonders zur Ofen- und Herdfeuerung sehr gut.

Wir empfehlen solche direkt ab Schiff bis zum 12. d. M. und dann von unsern Niederlagen hier und in Oberhausen zu den billigsten Preisen.

Bruchsal, den 7. Oktober 1864.

Hambsch & Becker.

Z.m.218. Straßburg.

Wisner, Zahnarzt des kaiserlichen Lyceums

in **Strasburg,**

Rue de la Mésange 2 Meisengasse,

ganz in der Nähe des Hôtel de Paris.

Einsetzung **künstlicher,** sowie dauerhafte und gründliche Heilung **kranker** Zähne. Anwendung der neuesten Systeme, die erfahrungsgemäß am raschesten zum Ziele führen. Jahrelange Praxis haben Herrn **Wisner** den ausgedehntesten Wirkungskreis in seinem Fache verschafft.

Z.o.308. Mannheim.

☞ **Guano**

aus den Anfuhren der **Peruanischen Regierung** billigst zu beziehen durch

G. Köhler & Koch in **Mannheim.**

Anzeige. Z.o.241.b. Karlsruhe. Mit Rücksicht auf die neue Gerichtsorganisation habe ich meinen Wohnsitz von Bruchsal hieher verlegt (Zähringerstraße Nr. 51) bei Herrn Zuber.

Karlsruhe, den 23. September 1864.

Straus, Obergerichtsadvokat.

Z.o.549. Karlsruhe.

Carl Arleth,

Großherzoglicher Hoflieferant,

empfiehlt

Frische Tafelfeigen, Malagatrauben, Tafelmandeln, Muskatdatteln 2c.

☞ Z.o.408. Frankfurt a. M. Eine **Maschinenfabrik und Eisengießerei in Mannheim** sucht für das technische Bureau einen

Volontair,

welcher einige Uebung im Zeichnen hat. Demselben wird hier gute Gelegenheit geboten, sich im Konstruiren von Maschinen zu üben und auszubilden. Gefällige Franko-Offerten unter S. M. Nr. 320 nimmt das Inseraten-Bureau der **Jäger'**schen Buchhandlung in **Frankfurt a. M.** entgegen.

Z.n.506. **Heidelberg.**

Zu verkaufen oder zu vermiethen

ein in der frequentesten Lage der hiesigen Stadt gelegenes Gasthaus zweiten Rangs unter vortheilhaften Bedingungen.

Näheres zu erfragen bei

H. Pezold, Notar in Heidelberg.

Z.o.371. Landau.

Petroleum-Brenner.

Amerikanische Patent-Flach-Brenner von 7''' und 10''' empfiehlt, um damit zu räumen, zu sehr billigen Preisen

J. B. Feldbausch in **Landau.**

Z.n.559. Nr. 7689. Achern. (Erledigte Aktuarsstelle.) Bei diesseitigem Bezirksamt ist eine Aktuarsstelle mit 450 fl. Gehalt sogleich zu besetzen.

Lustragende wollen sich unter Vorlage der Zeugnisse schleunigst melden.

Achern, den 6. Oktober 1864.

Großh. bad. Bezirksamt.

Dilger.

Berichtigung.

In dem Ausschreiben des großh. Amtsgerichts Oberkirch vom 1. d. M., Nr. 5298, in der Zeitung vom 6. d. M. Nr. 235 sind der ganze Satz Zeile 12:

„Die Erklärung 2c." bis „vorbringen", sowie die Worte (Zeile 18)

„in öffentlicher Urkunde"

zu streichen. Z.n.558.

(Mit einer Beilage.)

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.